

# Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der wertvollen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementssatz beträgt bei der Lieferung durch die Ausläger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepaarte Postkarte oder deren Raum 180 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 180 Pf., Reklame 600 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Mr. 42.

Sonnabend, den 19. Februar 1921.

28. Jahrgang.

## Rehre wieder, alte Zeit!

An die Adresse der „Lübedischen Anzeigen“.

XX. Der preußische Wahlkampf gibt der deutschen nationalen Presse Gelegenheit, ihre Kunst im Lügen auf die Spitze zu treiben. Bei den großen Führern von Schwindelwürdigen fällt natürlich auch für das lübsche Amtsschäfft manche Schaufel voll ab und wird begierig aufgezogen, selbst wenn der Rechtshabt noch so übel riecht. Aber breiter Gewicht ist man in der Königstraße gewohnt und man ist dort immer noch der Meinung, mit dem deutschnationalen Partium "Gimpel" sorgen zu können. Es widerstrebt uns hoy aus Reinheitsgründen, auf jede derartige Ergründung im Amtschafft zu reagieren. Mitunter wird der Mist aber doch so dick aufgetragen, daß man nicht umhin kann, ihm hinzugetragen. So beschäftigen sich die „Lüb. Anz.“ wieder am Mittwoch mit den „Erfolgen der sozialdemokratischen Regierung“, wobei sie ihre umgestrahlte Wahrheitsliebe in folgenden Zeilen bekräftigen:

Nachdem der Sozialdemokratie nach der Revolution im November 1918 an die Spitze gelangte, versuchte sie sofort das von ihr und ihren ehemaligen Führern aufgestellte Programm zu verwirklichen. Es wurden nun auch mit einem Stücke geändert und neue geschaffen. Arbeiterräte wurden eingelegt, den Arbeitern wurden die weitgehenden Rechte eingeräumt, den „Arbeitslosen“ ins maßlose Unterstützungsamt gewählt. Für das „Volk“, insbesondere für die Arbeiter und sonstige Angestellte schien nun wirklich der reiche Segen und das Glück gekommen zu sein. Wie steht nun aber heute und überhaupt in Wirklichkeit diese „Kraftbegütigung“ aus? Wenn wir einen Vergleich ziehen und nehmen als Maßstab nur zunächst die Markt an, so können wir uns nicht verschließen, daß wir für eine Mark, selbst zu Ende der Kriegszeit, jedoch vor der Revolution mindestens das Fünffachen von heute kaufen konnten. Selbst die Lebensmittel im Schlechteste haben nicht annähernd die heutigen Preise gehabt. Butter kostete man noch für 10 bis 20 Pfennig. Brot für 2 bis 3 Pf., Speck und Wurst für höchstens 20 Pf. und Fleisch für 5 bis 7 Pf. Wenn die Zwangsirtschaft damals aufgehört hätte, so wäre es möglich gewesen, für ungefähr obige Preise alle Lebensmittel zu erhalten. Die linksstehende Regierung mit ihrer scheinbaren Kraftbegütigung hat es jedoch fertig gebracht, daß die Preise immer weitere Steigerungen erfuhrten bis zur jetzigen fast schwindelhaften Höhe.

Es gehört schon eine große Portion „Mut“ dazu, die Sachen in derartiger Weise zu verdrehen. Die Deutschnationalen spekulieren auf die Vergeßlichkeit des Volkes und verschweigen nach dem bekannten Beispiel in der Dörfstoffschule, die wahren Ursachen der horrenden Teuerung. Sie sind zu suchen: in der faulen Kriegswirtschaft, die steigender Not steigender Preistreiberei im Interesse der Reichsbürger begünstigte, in der Unverschämtheit der Kanzler, denen der Hunger des Volkes zur Schande diente, in dem Wucher der Industriegewaltigen, des Handels und aller Schieber, die Ideengemeinschaft mit Aldeutern verbindet. Die Herrlichkeit der alten Zeit haben wir erst in einem Leitartikel am Donnerstag gelernt. Wir wollen heute nur noch anfügen, daß die Deutschnationalen und die Volkspartei vor der Reichstagswahl Blaue vom Himmel gelogen haben, daß sie Erfolge in der Lebenshaltung versprochen und was alles mehr. Was ist zu verzeichnen? Seitdem die sozialistischen Regierungsmitglieder ausgeschieden sind, ist der Preiswucher toller in die Höhe gestiegen, ist die Schadenwirtschafts-Washkunst gewandelt. Sie, die Eindringlinge des Antis, sind die Hauptbündlinge unserer elenden Daseinsbedingungen, sie, die an der Futterkrippe sitzen und lächeln, sind die Urheber des ganzen Unglücks, unter dem das deutsche Volk leidet. Nurje doch selbst der Verwundete der Deutschnationalen, Helferlein, in einer Münchener konträren Versammlung gestehen:

"Im Juni 1918 hatte das Deutsche Reich 40 Milliarden Schulden, im November 1918 140 Milliarden und heute 300 Milliarden." Herr Helferlein hatte Grund, diese Zahlen nicht gegen die Sozialdemokraten auszuspielen. In vier Monaten, im Jahre 1918, als der Goldwert noch bedeutend höher war als jetzt, die Reichsschulden um 180 Milliarden zu steigern, blieb dem alten Regime vorbehalten. Wenn das revolutionäre Deutschland dasselbe Tempo beibehalten hätte, ständen wir heute nicht bei 300 Milliarden, sondern bei 730 Milliarden Reichsschulden."

Diese Schulden, gemacht wegen der aldeutschen Verherrlichkeit, an der die „Lüb. Anz.“ redlich Anteil haben, sollen dem Volke herabgesetzt werden, weil das Feuerwerk noch nicht aufgeht dieser Sorte Patrioten Sachen des Feuers ist. Da es ihnen an den Kragen geht, geben sie überall Korruptionsgelder aus, um das Volk zu bestechen und es möglichst um so zielkräftiger auszupressen zu können. Sie wollen wieder an die Futterkrippe, bevor sie endlich das Volk erstaunen soll. Und schließlich wollen sie wiedererlangen von Ihnen und über dem Volke noch 100 Milliarden mehr auspressen, um jene zu machen, die Zeugnisse zu sanden.

Uns wundert nur, daß die „Lüb. Anz.“ keinen Jahrhundertsvergleich anziehen. Es wäre da gewiß zu beweisen, daß man damals für fünf Silbergroschen ein halbes Schwein kaufen konnte, während heute die Dosen unbezahlbar sind. Doch bleiben wir bei der Wirklichkeit. Was haben die Deutschnationalen und Volksparteier nicht alles verbraucht, wenn sie am Ruder waren: billige Kartoffeln, billiges Fleisch, billige Eier, billiges Brot, Aufzähler des Wirtschaftslebens. Und wie sieht das Resultat aus? Steigerung der Kartoffelpreise auf 60 Pf., das Pfund Steigerung der Fleischpreise auf 25 Pf., das Pfund und mehr Steigerung der Eierpreise bis auf 4 Pf. das Stück Steigerung des Brotpreises auf 14 Pf. das Stück (wozu das Reich 10 Pf. aus allgemeinen Mitteln hinzuzahlt) Stilllegung der Betriebe und Arbeitslosigkeit ohne Ende!

Die „Lübedischen Anzeigen“ verschmähen es nicht, den Opfern ihres Krieges, den Arbeitlosen, ihre lange Unterstüzung vorzuwerfen und von mafioso Bezügen zu reden. Da ist es wohl am Platze, einmal genau darzulegen, wie „mafios“ diese Unterstellungen sind. In Lübeck wurden bei der Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Jahre 1918 gezählt pro Tag für:

männliche über 20 Jahre	4.— Mark
weibliche über 20 Jahre	3.— Mark
Jugendliche, männliche	3.— Mark
Jugendliche, weibliche	2,30 Mark

Die heutigen Säcke befragen für:

männliche über 20 Jahre	9.— Mark
weibliche über 20 Jahre	7,25 Mark
Jugendliche, männliche	5,50 Mark
Jugendliche, weibliche	3,50 Mark

Frauen- und Kinderzuschläge: 3,75 Mark.

Stellt man diesen Säcken die horrende Teuerung auf allen Gebieten gegenüber, dann kann nur ein Tölpel oder Wahrheitsverdreher von maßlosen Unterstützungen reden. Die Not gerade der von Arbeitslosigkeit heimgesuchten — heimgesucht durch die Schuld der kapitalistischen Nordspatrioten — ist so riesengroß, daß die ganze Kaltblütigkeit der Amtsblattredaktion dazu gehört, um diese Not mit einer derartigen Verleumdung abzutun. Will das Amtsblatt etwa behaupten, die gezahlten Unterstützungsätze würden auch nur für das Allernotwendigste zum Leben ausreichen? Dann mögen die Herren einmal ihre Rollen mit denjenigen der Arbeitslosen vertauschen.

Genauso steht mit der Zwangsirtschaft, einer Maßnahme der faulischen Regierung, die ihr nur schwerfällig folgte, weil sie die Kriegsbegeisterte Ausbenterippe schonen wollte, aber doch etwas unternehmen muhte, um das Volk ganz vor dem Verhungern zu schützen. Der Krieg hatte Zwangswirtschaft bedingt, die Schwachheit am Bollwerk, lauter stumme Typen aus dem „patriotischen“ Lager der Amtsblattgenossen, trieben die Lebensmittel und Bebauungssatzel wucherisch in die Höhe, und vor allem die deutschnational gesinnten Agrarier bereichertem sich ins Ungemessene, lebten herrlich und in Freuden und ließen die Massen hungern, weil diese die Wucherpreise nicht bezahlen konnten. Die Schleichhandelspreise wurden von dieser aldeutschen Rasselbande provoziert und eingeflekt. Keiner konnte den Kragen voll genug tragen. Der Mangel an genügenden Lebensmitteln ließ diesen Volksverächtern unter dem Szepter der wilhelminischen Regierung Spieltcam, so tief wie möglich in anderer Peate Taschen zu greifen. Und sie griffen tüchtig zu, plakten dem Volk das letzte weg und bekamen den Nachen doch nicht voll genug. Gesundheitlich aufs schweißte ruiniert, steht das Volk da, und nun kommen diese Deutschschmeder von Deutschnationalen und geben ihm noch den Elektrostri. Sagt doch selbst der Staatsanwalt Ganz beim Prozeß gegen den Direktor des Ederhotels in Berlin:

"Dass die Zwangsirtschaft gescheitert ist, liegt zum großen Teil an der blinden Genußsucht und an der grauen Seite nach Geld."

Geld, Besitz, Macht! Das sind die Triebhögel der aldeutschen Clique, denen die „Lüb. Anz.“ ihre Spalten leihen. Mit den oben angeführten Beispiele haben die „Lüb. Anz.“ bewiesen, daß sie zu den kostspielsten Exemplaren der Reichspresse zählen, deren Hauptaufgabe es ist, die unbeschreibliche Ausbeutungsfreiheit des Kapitals zu rühmen und die willkürliche monarchische Staatsgewalt zur Unterdrückung des Volkes wieder aufzurichten. Nur unter diesem Szepter landet ihr Stern, der so buntförmig erblühte und heute frisch geprägt weiter aufgehängt wird. Doch kein wahnsinnig freudiger Mann wird sich von diesem Blattgold dienen lassen. Die Säge mag an ihrer eigenen Rücksicht ja gründen gehen!

Wie mächtig Raumangst wegen den alten Reichspässen ist. Mittlerweise haben die „Lüb. Anz.“ mit anderen falschen Jurisdiktionen diese Angst aufgedreht. Da ist keine Gnade für ihr militärisches Tiefen eingehen können, beweisen sie ja über den Zoll

Wir möchten dem Amtsblatt nur eins sagen: solange es sich mit derartig niedriger Publizistik abgibt, wird es gewörtig sein müssen, so abgefertigt zu werden, wie man fürwitzige Leute behandelt. Fürwitzig sind die „Lüb. Anz.“ nun einmal. Das ergibt sich auch daraus, daß sie unsere Schlemi-mermanns der Offizielle mit dem Wegwurf abtun, sie datierten vom Frühling und Sommer 1915, wo weder in der Heimat oder an der Front Mangel herrschte. Freilich, der Schreiber jener Zeilen und alle seine Standesgenossen litten damals so wenig Mangel, wie alle fetten Bourgeois. Ihnen war es nicht bekannt oder sie verschlossen sich die Augen vor dem Elend, das in allen Kriegserfamilien mit dem Tage eintrat, als der Ernährer für die satte Gesellschaft von Heim und Herd gerissen wurde und sein friedfertiges Handwerk dem preußischen Militarismus opfern mußte. Wie weltentzweit das Amtsblatt ist, und unglaublich noch dazu, ergibt sich aus seiner einfältigen Erwiderung. Wir sind aber ehrliche Leute und wollen ihm mit Beweisen aus dem Kochlüberwinter 1916 und 1917 nachhelfen. In jener Zeit herrschte im Volke der Hunger am entsetzlichsten und auch die Soldaten an der Front hatten kaum ein Stückchen Brot. Die Kinder starben vor Hunger oder trugen das Brandmahl jener Entbehrungszeit ihr ganzes Leben mit herum. Während es beim Volke morgens Stachler gab, mittags Stachler vorgezeigt wurden und abends Stachler abgewürgt werden mußten, lebte man in Offizierskasinos so!

Lasdunn, Korpshauptquartier: 12. Juni 1916:

Krautfüllerei in Tassen.

Fleischpasteten.

Kinderchowbraten.

Leipziger Allerlei, Kartoffelsbrei.

Stachelbeercompott.

Kaffee, Kuchen.

Schloss Lynntup, den 15. November 1917:

Geflügeluppe.

Hedghäppchen.

Hammelrüben mit Stangenfleische und Kartoffeln.

Apfellsuppen.

Kaffee.

Wir haben noch mehr derartige Entbehrungsmenschen aus Lager, und wenn es den Herren gelüstet, können wir ihnen auch vertreten, wo die Originale einzuführen sind. Vorläufig aber ist es genug für das Amtsblatt der freien und hansestadt Lübeck. Angesichts der Unverschämtheit, mit der diese Gesellschaft sich jetzt erdreistet, die Arbeiterschaft zu beschimpfen und für die schlechten Seiten verantwortlich zu machen, ist es notwendig, daß sich das Volk einmal wieder ins Gedächtnis zurückruft, was es den Besten" der Nation und ihren Gleichgesinnten und Beschützern, den Deutschnationalen und Deutschen Volksparteiern zu verdanken hat.

Möge das Volk aus alledem ersehen, wo ihr Feind sitzt, der nur auf die Gelegenheit lauert, über es herzufallen. Der Feind steht rechts!

## Lloyd Georges neue Rede.

Das englische Unterhaus verwarf mit einer Mehrheit von 178 Stimmen einen Abänderungsantrag der Arbeiterpartei in der Arbeitslosenfrage.

Im Verlaufe der Debatte hielt Lloyd George eine Rede, in der er ausführte, in Mitteleuropa herrsche eine Stagnation des Handels. Die Völker, die früher von England kauften, kaufen jetzt anderswo, weil sie in englischem Gelde nicht bezahlen können. Die Völker Mitteleuropas brauchen vor allem Rohstoffe. Die ganze Frage sei die Beschaffung von Krediten. Die englische Regierung sah einen Fonds von 26 Millionen Pfund vor, um Kredite für den Handel mit Europa zu beschaffen. Die Regierung erklärte, sie wolle 80 Prozent des Risikos des Kostenpreises der Artikel übernehmen, so daß der private Händler mit 20 Prozent Risiko übernimmt. Diese 20 Prozent sollten ihm vorgesetzt werden. Die Regierung versucht die Bevölkerung dafür zu interessieren. Diese seien aber nur unter der Bedingung bereit, das Geld vorzustreden, wenn die Regierung das ganze obige Risiko übernehme. Das sei nicht fair und leichtfertig von den Banken, da es genau so in ihrem Interesse liege, daß der Handel wieder ansteige. Lloyd George rüttete einen Appell an die Banken, im Interesse des britischen Handels ihren Anteil an den Kreditrisiken zu übernehmen. Sie seien die einzigen, die wirklich helfen könnten.

Lloyd George fuhr dann fort: Die Gewährung der Freiheit von neuen Nationen brachte die industrielle und kommerzielle Macht Europas auf. Berlin sei immer noch der Mittelpunkt für Deutschland. Er glaubte, die Deutsche würden die Macht ihrer Zukunft wieder wachsen. Anders verhalte es sich mit Deutschland. Die Macht sei dort infolge der Errichtung neuer Staaten mit eigenen finanziellen Mittelpunkten vollkommen geschwunden. Lloyd George meinte ferner gegen den unzähligen Kriegsausgangsfall, der in einer Form zum Kriegsfall führe, die für den Handel gefährlich wird, habe er dies gegenbereitet. Lloyd George legte, was finde ein wenig zuviel und darüber hinaus.

Wie wichtig Raumangst wegen den alten Reichspässen ist. Mittlerweise haben die „Lüb. Anz.“ mit anderen falschen Jurisdiktionen diese Angst aufgedreht. Da ist keine Gnade für ihr militärisches Tiefen eingehen können, beweisen sie ja über den Zoll



U.S. erhoben, die unter der Leitung eines Oberkonsuls v. Hohenlohe steht. Bei ihr befinden sich ausschließlich adelige Offiziere, die zumeist aus den Breslauer Kappitagen nicht gänzlich bekannt sind, darunter ein Sohn des Generals von Bülow und Ingenieur Meyer. Die U.S. Breslau sieht in engster Verbindung mit dem "Bunde verfaßungstreuer Schleifer", d. h. mit der sächsischen "Orgel". Das sind ja nette Aussichten für die Abstimmung!

## Zur Aushebung der Berliner Orgesch-Filiale.

Bis zum heutigen Tage hat sich die Presse der Rechten immer noch nicht bemüht gegeben, von den amtlichen Entschließungen über die Aufstellung eines Waffenlagers rechtsradikaler Geheimbündler in Berlin Notiz zu nehmen. Dafür traktieren die deutschnationalen Blätter abwechselnd die Daseinsfähigkeit mit Entschließungen angeblicher kommunistischer Pläne, an die längst kein Mensch mehr glaubt. — Über die Urteilslinge der jetzt aufgedeckten Berliner Orgesch-Filiale teilt das Berliner Tageblatt folgendes mit:

Die Füden reichen bis in die Tage des Kapp-Putsches zurück. Damals hatte die 2. Marinebrigade unter Kapitän Werber eine Nachrichtenabteilung „Gruppe Dössau“, die zuerst von Oberleutnant Sachsenberg geleitet, dann dem Hauptmann v. Wattenberg unterstellt wurde; Wattenberg soll jetzt der Reichswehr in Görlicz angehören. Nach Auflösung der Marinebrigade schlossen sich die Mitglieder der Gruppe, etwa dreißig Personen, unter dem Namen „Verein Ulster Dössauer“ zusammen und hielten regelmäßige Zusammenkünfte ab. Jedes der Mitglieder sollte aus seinem Bekanntenkreise etwa zwanzig zuverlässige Personen verpflichten, die sich im Falle eines gewalttätigen Umrüstens den reaktionären Verbänden zur Verfügung zu stellen hätten. Alle Einzelheiten für den Alarmfall waren bestimmt. Später übernahm Dr. Heyl die Zeitung der im Gehirn tätigen Freimaurerverbände Berlins und bestimmt, daß nach Möglichkeit alle Mitglieder im Falle des Alarms sich in der Oberfeuerwehrschule in der Lohngasse einzufinden hätten, wo die Bewaffnung, soweit noch erforderlich, ergänzt werden sollte. Offenbar hat Dr. Heyl dank seiner Beziehungen zu den Oberfeuerwehrschulen es verstanden, einen sicheren Aufbewahrungsplatz für ein großes Waffenlager herzustellen. Gleichzeitig warb er zuverlässige Leute, die als angebliche Dr. Alt nage arbeiteten auf dem Gute Carlton im Kreise Demmin, dem Eigentum seines Freunden, des Grafen Carlton-Zychen, untergebracht waren, in Wahrheit aber dort militärisch ausgebildet und für den Fall eines gewalttätigen Umrüstens bereitzuhalten werden sollten. Standesgemäß Behandlung und reichliche Versorgung wurden ihnen zugeteilt. Waffen waren in genügender Menge vorhanden.

Man darf hoffen, daß die Staatsanwaltschaft des außerordentlichen Gerichts, bei dem der Fall anhängig ist, mit aller Energie dafür sorgt, daß auch diesmal die Schuldigen alsbald vor Gericht gestellt werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Das deutschationale Ziel.

Herr Herzl hat seine Kompromissanstrengungen aufgegeben. Dr. einer Berliner Wähler-Versammlung erklärte er unter anderem:

Heute gibt es nur ein Entweder — Oder. Tatsächlich kann mit einer Politik der Mitte unser Vaterland nicht aus dem Sumpf gezogen werden. Eine Politik der Mitte ist immer eine grundlose Politik, denn sie richtet sich nicht nach dem, was die andern sagen! Einmal auf diese schiefen Ebene getreten, rollt man dannrettungslos nach links, denn dort sind die Forderungen ungestüm, dort stehen die Massen, auf die leichtesten Endes Rücksicht genommen wird. Eine Politik der Mitte ist gerade in den Zeiten der Not das Wahnsinn. Wie wird dabei eine große Partei gruppierung entstehen, die rücksichtslos ihr Ziel durchdringen kann, sondern es muß immer noch rechts und links geschiebt werden; und auf beiden Seiten steht die Opposition.

Das ist die Proklamierung einer deutshnationalen Klasse, die nicht wie sie schroffer nicht ausgeprochen werden kann. Herzl macht also gar kein Hehl mehr aus dem Bestreben der Deutschnationalen, alles wieder rückwärts zu bewegen und Deutschland in die ganz oder halbabsolutistischen Zustände von früher zurückzuführen zu wollen.

#### Demonstrierten der Leipziger Arbeitslosen.

Das Leipzig meldet U.L.: Freitag mittag bewegte sich im Anschluß an vier überfüllte Versammlungen ein Zug von etwa 400 Arbeitslosen, revolutionäre Lieber sagend, unter Vorwegnahme eines von roten und schwarzen Fahnen flanierten schwarzen Sargens, der den Hungernden des Arbeitslosenpolitekats bewußtlos ließ, am Rathaus vorüber nach dem Reichsgericht. Nach einer Ansprache zerstreute sich die Versammlungsteilnehmer, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen war.

#### kleine politische Nachrichten.

Im Stettiner Raum anlaufenprojekt fällt am Freitag eben das Haftungsgericht das Urteil. Es nahm die Bildung einer verbündeten militärischen Organisations für erwachsene und verurteilte Kämpfer zu 10 Jahren zu 8, Männer zu 6, Frauen zu 3 Monaten Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Der neue lippeische Landtag wählte zum Präsidenten Dr. Meier-Dermold (Soz.) und zum Vizepräsidenten Dr. Peter-Döring (Deutschnational).

In Bayern wird seit einiger Zeit mit Ausführern der Sozialistischen ein Handelsvertrag zu unterschreiben gesucht. Es kommt bisher nur, daß die Kaufmänner an den Werktätern beteiligt werden.

Gegen den bayerisch-sächsischen Wagnerschiff, wie der Präsident des württembergischen Landtags mitteilt, von der Staatsanwaltschaft ein Antrag auf Strafverfolgung wegen Betruges gestellt worden. Der Reichskommissarwidrig hat keine Genehmigung zu der Strafverfolgung erteilt.

#### England.

#### Geopolitik.

Zum Schluß des britischen Zeitkongresses gab Kennedy Woods die Unterlagen ein: Gelehrtenrat angesehen, der leitende Vertreter der britischen Welt: 1. Subsistenz, bis ins letzte weiterhin zu treiben müßte und dies sind die „Schiffahrt“-Jahrbücher, die angeblich durch unzureichende Wissenschaft eingeschränkt werden, in die Seefahrt gezwungen werden. 2. Subsistenz, die durch den Weltmarkt und Industrie kommt werden, die jedoch diese Industrie in der See zu tun, die britischen Werke zu unterstützen und immer noch einen Markt haben möchten. — Der Gelehrtenrat hat die Unterlagen des Krieges um 1. W. gewünscht.

fassen, Glaswaren, Porzellan, optische Linse, Bogenlichtkohlen, Kiste, Glühlampen, die entweder überhaupt nicht nach England eingeführt oder nur unter Lizenz zugelassen werden sollen. Auf speziellisierte billige Waren soll ein Einfuhrzoll gelegt werden, der, mit den Währungen während einer Zeitspanne von Monaten steigend und fallend, den Aussgleich zwischen dem Preis der eingeführten und der im Inland erzeugten Artikel herstellen wird.

#### Amerika.

#### Gegen die Schwarzen.

Briton hat im Repräsentantenhaus eine dringliche Entschließung eingetragen, der zufolge das Haus die Regierung auffordert, bei Frankreich für eine baldige Zurückziehung der schwarzen Belebungstruppen aus Deutschland im Interesse der Menschlichkeit, des Christentums und der Industrialisation zu intervenieren.

## Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 19. Februar.

Der Sozialdemokratische Verein hält am Montag, dem 21. Februar, abends 7½ Uhr seine Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus ab. Die reichhaltige Tagesordnung, insbesondere der Bericht des Genossen Schermer über die „Schulreform in Lübeck“, dürfte großes Interesse erwecken.

Die Steuererklärung läßt das Finanzamt: Wie aus der in der heutigen Nummer abgedruckten Bekanntmachung vom 15. 2. Mts. ersichtlich, läuft die Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärungen vom 1. bis einschließlich 31. März d. J. Bis Mittwoch auf die späte Anlieferung des Laufs der Erklärungsfrist kann eine Verlängerung der zeitlich bemessenen Frist nicht in Frage kommen, zumal jetzt wohl alle für Abgabe der Steuererklärung notwendigen Unterlagen (Geschäftsaufschlüsse, Bankkontenauszüge usw.) den Steuerpflichtigen vorliegen. Nur in ganz vereinzelten Fällen bedarf es von Ausnahmefällen wird eine Fristverlängerung zugestanden werden. Mit Rücksicht auf die Überlastung des Finanzamtes kann eine Beantwortung dennoch eingehender Fristanfragen nur in Ausnahmefällen der Genehmigung stattfinden. Unbeantwortete geblesiene Fristgesetze gelten als abgelehnt; telefonische Fristgesetze werden nicht angenommen. Die Ausstellung der Bordkarte für die Einkommensteuererklärungen erfolgt in den nächsten Tagen. Bis etwa 5. März werden alle Steuererklärungsvorwerke zugestellt sein.

Oberschlesische Woche. Die Turner Lübeck, der Arbeiter-Turnverein, Gut Heil, Männer-Turnverein, Lübecker Turnverein haben sich auch in den Dienst der guten Sache für die Oberschlesische Woche gestellt und werden am Donnerstag, dem 24. 2. Mts., abends 8 Uhr im Kolosseum auseinanderliegende Vorführungen bieten. Der Eintrittspreis hierfür ist auf Mts. 8.— für die Person festgesetzt. Näheres aus der heutigen Anzeige. Die Fußballspieler werden am 27. 2. Mts., nachmittags, sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache stellen. Nähere Angaben über diese Spiele folgen noch.

Ein Schieber. Der Kaufmann Abeitna (Spanier) wurde am Freitag von der hiesigen Strafammer wegen Verhinderung von Salvator und Aspirin zu 10 Monaten Gefängnis und 80000 Mts. Geldstrafe verurteilt. Außerdem erhielt der Angeklagte wegen Handels mit Arzneimitteln und wegen Verhinderung von ausländischen Wertpapieren eine Geldstrafe von 10000 Mts. Im Nichtzahlungsfalle trifft für jede Geldstrafe bis zu 1 Jahr Gefängnis.

Die nächsten Mittwocheabende finden, wie das Jugendamt uns mitteilt, für den Bezirk Holsten-Süd am 22. Februar, abends 7½ Uhr, in der „Flora“, Nebenhofstraße, und für die Bezirke 1 und 8 am 25. Februar, abends 7 Uhr, in der Gefangenkasse des Johannis, Bei St. Johannis, feste.

Ein neuer Schieber. Heute morgen fiel der Arbeiter Kosmus Kürten, als er nach der Arbeitsschule wollte, beim Verlassen der Wagenführere durch einen unglücklichen Zufall ins Wasser und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Wie man von unglücklicher Seite erfuhr, ist der Schlagbaum auf der Fähre offen gestoßen und ist er bei der noch herrschenden Dunkelheit direkt ins Wasser hineingegangen. Wenn das Verhältnis trifft, wird höchstlich die Untersuchung ergeben.

Stadttheater. Sonnabend Wiederholung von „Rabelais“. Sonntag abend „Rigoletto“. Für die „Lohengrin“-Vorstellung am Montag ist vom Ausdruck der Oberschlesischen Woche Frau Bella Ren-Groß als Elsa von Brabant gemommen worden. Dienstag Wiederholung von „Don Carlos“.

pb. Dießhölle. Aus dem Reichsgerichtsomt des Reichsverwaltungsamtes in der alten Kaserne sind mittels Einbruches 13 Bettläden und 10 Dienstfärben gestohlen worden. Die Wiedereinträge zum Teil ausgewachsene Stempel. — Aus der Möbelkammer eines Hauses in der Posten Straße sind folgende Sachen mittels Einbruches gestohlen worden: ein hellblau-leibendes Kleid, eine zottelige Bluse, eine blau-liebende Bluse, ein graues Kleid, ein zotteliger Unterröd, ein dunkelblauer Chemistunterzug, ein blau-liebender Kompadour und ein blau-körzige Schürze.

pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein Schieber aus Stettin, der leitend der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Dienststoffs bestreitlich verfolgt wurde.

#### Angrenzende Gebiete.

Gutta. In einer Volksversammlung in Lenzen sprach Oberpräsident Genosse Rübig-Kiel über die bevorstehende Wahl. Als Diskussionsredner trat der Republikaner William Gutta auf, lobte die gute alte Zeit und besonderlich das System, was bei den Verhandlungen nur Heiterkeit erweckte. Die Einwohner des Dorfes wissen jetzt aber, was der Präsident treibt. Er ist nicht, wie viele glauben, auf der Sozialdemokratie, sondern er will die Monarchie. Ob er wohl deshalb von dem demokratischen Ministerpräsidenten in Oldenburg und Gutta verachtet werden? In Oldenburg wird der Bischöfchen Henningas Regierungspolitik und nach der Trotski-Lübeck wird ein reaktionärer Platz der alten Schule verlegt. So sieht man für das Nachleben des Rostock bei Oldenburg.

Carlsruhe. Geliebte Tagesverhandlungen im Rathaus. Zum Generalversammlung der Hotel-, Restaurants- und Café-Kneipenfamilie (Zweigverein Lübeck) wird uns berichtet, daß die Verhandlungen wesentlich fortgeschritten, weil die Kneipenfamilie diesen Sommer nicht von den Ihnen zugehörigen Unternehmen die Wirtschaftsleitung noch wollen wollen. Es sind alle Wiederholungen getroffen, den Zugang von Kneipenfamilie zu verhindern.

Oldendorf. Blümper Wahlkampf. Im Rathaus wurde bei der Wahl des Gerichts verbreitet, daß Reichspräsident Ebert ist in der Oldendorfer Gegend ein gutfreudiger Willkür-Merfass auf hat.

Die Befreiung der Kneipenfamilie eines Hauses in der Lübecker Straße, die nach dem Besuch der Kneipenfamilie verhängt worden, in die Seefahrt gezwungen werden. In Südbaden, die durch den Weltmarkt und Industrie kommt werden, die jedoch diese Industrie in der See zu tun, die britischen Werke zu unterstützen und immer noch einen Markt haben möchten. — Der Gelehrtenrat hat die Unterlagen des Krieges um 1. W. gewünscht.

nichts gegen den Namen „Hindenburg“ einzuwenden hätten. Doch mehr wird aber folgendes Telegramm des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes an die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Hamburg bekannt: „Werther Belegschaft vermeiden Fertigung der Schiffe für Stützen mit provozierenden Namen Hindenburg“, „Abendpost“ usw. Da Reich Baukostenzuschuß leistet, versuchen wir Einfluß durch Finanzminister auf Namensänderung. „Neipart.“ Dieser Geschäftsführer der Belegschaft verdiene die größte Beachtung. Er zeigt nicht nur, daß die Belegschaft die jetzige politische Lage Deutschlands gegenüber dem Ausland besser begreifen und würdigen als mancher deutsche Staatsmann der alten Schule.

Kiel. Zum Tumult in einer deutsch-nationalen Wahlversammlung am Freitag kam es in einer Wahlversammlung der Deutschnationalen zu wilden Schlägereien. Schon der Redner der Spitzenkandidaten der Reichstagsliste, Dr. Oberhoffen, wurde durch fortwährende Zwischenrufe unterbrochen. Als er gesetzt hatte, brach bei der Aussprache ein wahrer Tumult aus. Der Führer einer linksradikalen Gruppe gab, indem er einen Stoß gegen den Vorstandstisch schleuderte, das Zeichen zu einem massiven Stahlbombardement. Mehrere Personen wurden verletzt und mußten die Unfallstelle aufsuchen. Die Polizei räumte den Saal.

Schwerin. Ein Reaktionär weniger. Ministerialdirektor Walter hat seine Entlassung genommen. Walter, der als der reaktionärste aber einflußreiche Beamte gilt, soll belohnt, dass dem Chef der Ordnungspolizei, Obersten Lange, das Leben schwer gemacht haben. Den hat die neue sozialdemokratische Regierung nicht zuhören können.

Stade. Es lädt verunglimmt ist der Kutscher Hellweg, der auf dem Gehöft Baumstämmen mittels einer Hebevorrichtung auf seinen Wagen lud. Er kam mit dem Kopf unter den Kran, als dieser plötzlich nachgab. Der Baum stieg herunter und zerquetschte den Kopf des Unglücks, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Stade. Durch Schießerei getötet. Auf der Wallmühle in Bremerförde überlebte das Dienstmädchen Poppe die Schießerei einer im Bettel befindlichen Dreimastsschiff. Die Kette ergab die Kleider des Unglücks und widmete sie auf. Da das Dienstmädchen selbst in die Maschine gezogen wurde, hielt der Kutscher dies an. Das Mädchen aber brach tot zusammen. Eine äußere Verlegung ist an der Leiche nicht festzustellen. Jedoch hat der Schied tödlich gewirkt.

Oldenburg. Die Stellung der oldenburgischen Regierung zur Brotpversorgung. In der Konferenz der Ernährungsminister der Einzelstaaten in München wird Oldenburg durch den Ministerpräsidenten Lanzen vertreten. Oldenburg vertritt im Einvernehmen mit den Dresdener Beschäftigten den Standpunkt, durch das Umlageverfahren möglichst ohne Erhöhung der Brotpreise der ganzen Bevölkerung auf Brotdose Brot und Mehl in den heutigen Mengen zur Verfügung zu stellen. Im übrigen aber die gesamte Getreidebeschaffung sowohl für die selbstversorgenden Landwirte wie auch für die Bäder, Müller und Händler freizugeben. Diejenigen Landwirte, die ihre Umlaufmengen nicht ganz abliefern, sollen den fehlenden Teil zum Preise des Auslandsmehl in das erlöten.

## Spiele, Sport und Körperpflege.

Hamburg Borbeer (Viga), I.-T.-B. (Viga) 8:3.

Hamburg Borbeer II, I.-T.-B. II 6:4.

I.-T.-B. erlitt legten Sonntag zum ersten Male in dieser Serie von Hamburg eine schwere Niederlage. Trotzdem führt Oldenburg die Spiege mit einem Punkt Vorsprung. I.-T.-B. (Viga) und I.-T.-B. II fahren Sonntag, den 20. nach Hamburg, um das fällige Serienspiel gegen Oldenburg auszufechten. Abfahrt 10½ Uhr. Ihr 7. Stiftungsfest feiert die Fußballd部 in Friedhof.

Wirtschaftskrise in Polen.

II. Bielska, 19. Februar. Seit dem 12. Februar befinden sich die Belegschaften der Dombramer Werke wegen Ausbleiben von Lebensmitteln im Streik. Bei den Eisenbahnen macht sich ebenfalls Stimmung für den Streik bemerkbar, da die Bahnvorstände, die in Erwartung eines höheren Tarifs bezahlt wurden, bereits im Januar wieder abgezogen werden. Die Eisenbahner haben der Regierung nochmals eine Frist bis zum 17. März gestellt und falls die geforderte Lohnerschöpfung nicht gewährt wird, treten sämtliche Eisenbahner in den Streik. Teilweise sind bereits ausgetreten. Die Regierung hat die Streikenden verhauen lassen und ihre Entlassung beantragt.

Betriebsabschaltung mit den südlichen Deputierten.

II. Berlin, 19. Februar. Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, die südlichen Betriebsräte an den Sitzungen der südlichen Deputierten mit beratender Stimme teilnehmen zu lassen.

Ein neuer Schloßbrunnen.

II. Berlin, 19. Februar. Berliner Einbrecher drogen in das Schloß der Frau von Montessu in Cossen bei Lübeck ein und stahlen Uhrenzeng, Wäsche und sonstige Kleidungsstücke im Wert von einer Million Mark.

Die Schlossanheit in Baden und der Pfalz.

II. Karlsruhe, 19. Februar. Die berüchtigte Schlossanheit ist in der letzten Zeit auch nach der Pfalz und nach Baden eingedrungen worden. Max Konstantin bereits einige Jahre von Schergenpresse, die mit der Schlossanheit identisch ist. In Neuenheim bei Heidelberg ist die 19-jährige Lehrerin Sophie Kellner aus der Schlossanheit betroffen worden und befindet sich seit 12 Tagen in einem totenähnlichen Zustand.

Reine Rücksicht der Habsburger.

II. Wien, 19. Februar. Die angekündigte Rote der Gesetzte ist der zugänglichen Regierung überreicht worden. Sie zieht nun ebenfalls die bekannte Rücksicht auf, die die Existenz der Regierung befürchtet haben. Die Rücksicht sei in der Unterwerfung gewonnen, doch einer der Hauptverträge des Regimes die habsburgischen Herrscher und Nationalitäten politisch geworden sei. Der unmittelbare Nachteil der Unterwerfung ist, wie man jetzt erkennt, die Pariser Kette des Abgeordneten Abgeordneten, der in Paris die Zulassung zu erlangen sucht, und was der Rücksicht der Habsburger keine Schwierigkeiten bringen werde.

Dublin den Teppen bejagt.

II. London, 19. Februar. Das Abkommen der verschiedenen Deputierten hat in den geprägten ersten Vergesellschaften nichts gezeigt. Schillersches und die Stadt erneut die Stadt entschuldigen. Deputierte werden begehrt und der Sinn und Sinn nach untersucht. Die Teppen führen keinen Vertrag mehr.

Berantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil:

Hermann Bauer.

Nur die Stadt „Gotha“ und „Kassel“ Schillers.

Der Schriftsteller Heinrich Heine.

Der Schriftsteller Heinrich Heine.

</div



## Das Warnungszeichen.

Wie mitgesieht, haben die Vorstände der vier Bergarbeiterverbände beschlossen, daß das Übersichtsblatt für den Ruhrbergbau gestundigt wird, so daß vom 18. März an keine Übersichten mehr versahen werden. Es handelt sich hierbei um einen Schritt von großer Tragweite. Die Londoner Konferenz, die über das Schicksal Deutschlands entscheiden soll, sieht vor der Tür. Wenn die Bergarbeiter trotz des kritischen Augenblickes zu einem so folgenschweren Entschluß gezwungen sind, dann müssen sie gewichtige Gründe haben. Der Versailler Friede zeigt immer mehr seinen wahren Charakter. Er ist der Friede der Kapitalisten. Die Bergarbeiter haben es satt, sich auszupumpen zu lassen. Sie wollen nicht zu einer Plage für die französischen und englischen Kohlengruben werden, ihre Arbeit soll nicht eine Geisel für ihre Arbeitsbrüder in den englischen und französischen Kohlengruben sein. Das Spiel, das heute mit den Bergarbeitern im Ruhrgebiet gespielt wird, zeigt klar auf das Ziel, auf das es die Entente abgesehen hat. Die Bergarbeiter und nicht bloß diese, die Arbeiterschaft ganz Deutschlands soll für den Kapitalismus der Entente die industrielle Reservearmee stellen, damit der Entenkapitalismus zu Hause die Arbeiterschaft fest in der Hand hat. Mit Hilfe des "politischen Mittels", mit Hilfe der Gewalt soll der Kapitalismus neu und fest verankert werden. Die Bergarbeiter haben es aber auch satt, mit der Sozialisierung von der deutschen Reichsregierung nur zum Narren gehalten zu werden. Es gibt ja heute so viele überschlaue Leute, die mit tausend Bedenken den Arbeitern die Sozialisierung vereiteln wollen. Trotz der unendlichen Schwierigkeiten, die hierbei bestehen, muß der Schritt zur Sozialisierung getan werden. Jedes Jögern und Zagen in dieser Frage wird genau so verhängnisvoll werden, wie das Jögern in der Wahlrechtsfrage. Die Bergarbeiter sehen, daß die Reichsregierung, der sie so viel Neuerungen angekommen haben, nicht ihnen, wohl aber den Militärs und den Orgelz-Parteien entgegenkommt. Nicht die Sozialisierung, wohl aber die Stimmabstimmung marschiert. Die "partikulare Gefahr", d. h. die Vertrautung und Stimmenabstimmung der Industrieparteien geworden und hat sich an der deutschen Wasserfront stark und Trabanten, dann kann man den Leuten, die heute immer noch von der Feindschaft der Sozialdemokratie gegen den Mittelstand faszinieren, nur zwei Worte zutun: "Trottel" oder "Lügner".

Alle Welt fragt, woher die Stimmabstimmung und die Kriege kommen. Die "Vossische Zeitung", der man kaum Voreingenommenheit gegen die Schwerindustrie vorwenden kann, läßt durch einen ihrer Mitarbeiter auf die Geldquellen hinweisen. Der Krieg ist ja immer von den Junkern und Kapitalisten als "Zugbrunnen" gepriesen worden. Der Krieg war ein gänzendes Geschäft für sie. Der Krieg ist die Hauptfahrt für sie gewesen. Die Kapitalisten der Sieger und der Besiegten haben bei dem Spiel gewonnen, das Proletariat der Sieger und der Besiegten hat verloren.

Sieg wie Niederlage, beide sind gleich verberöslich für das Volk. Beide bringen die gleiche Korruption. Im Jahre 1871 wurde Deutschland von der französischen Kriegsentzündung heimgesucht. Die Patrioten machten ihr Geschäft. Dem Volk wurden die Spargroschen durch den Gründungs- und Spekulationswind aus der Tasche gelöst. Die Flucht zerbrochener Griftenzen, ausgeplündert kleiner Leute fielen auf das Sündengelb, das von Frankreich kam. Die Milizarden rissen eine Seuche hervor. Alles wollte schnell reich werden. Die Kaiser- und Bismarck-Zeit begann mit Korruption. Die "Germania" bringt dafür ein interessantes Zeugnis, daß sich in der Berliner Staatsbibliothek befindet. In preußischen Herrenhäusern hervorragende Gründer. Im Preußischen Abgeordnetenhaus, das damals 482 Mitglieder zählte, saßen etwa 90 Gründer. Im Deutschen Reichstag, der damals 382 Mitglieder hatte, saßen 165 Gründer. Die Korruption mache also weiter vor dem Parlament, noch vor der konservativen Fraktion halt. "Die Opfer

aus der Zeit der Hochstil der Korruption zur Zeit Wilhelm des Erwürdigten," so sagt der Bericht, "endet durch Selbstmord oder im Trennhause."

Heute ist es umgekehrt. Das Deutschland abgepreßte Geld wird das französische Volk verderben. Die Parole der Korruption in Frankreich lautet: „Der Deutsche wird zahlen!“ Die Revolutionszonen in Nordfrankreich wirkt zu einem Stelltheim der Schieber und Hochstahler. Statt daß diese „Schädelstätte“, dieses Golgotha Europas ein Ort der Versöhnung und der gemeinsamen Arbeit wird, wird es zu einem Ort der Qual und Verhebung. Eine gemeinsame Biederaufbauarbeit der deutschen und französischen Gewerkschaften wird unmöglich gemacht. Die Patrioten können keine Aufspäher brauchen.

Die Bergarbeiter haben mit ihrem Entschluß den Kapitalisten der Entente und Deutschlands deutlich zu verstehen gegeben, daß sie nicht gewillt sind, mit sich spielen zu lassen. Schon auf der Konferenz in Spa hat das Auftreten des Bergarbeiterführers den Herren gezeigt, daß es auch für sie eine Grenze gibt. Die Dinge spalten sich zu. Die Arbeiterschaft Europas erkennt, daß Sieg und Niederlage für sie in gleicher Weise verhängnisvoll war. Rechts des Rheins, links des Rheins, rechts der Oder, links der Oder, überall dieselbe Erscheinung: das Geschäft der Patrioten blüht, indem das Volk der Schwindsucht verfällt. Der Entschluß der Bergarbeiter ist ein Warnungszeichen für London und für Berlin. Geht es gut in London — es ist nicht ohne die Arbeiter. Geht es schlecht in London — u Herr Simons hat wenig Optimismus — dann geht es erst recht nicht ohne die Arbeiter. Daran zu denken, dürfte nicht schädlich sein.

W. St.

Ablösung des Restes des Defizits könne nur erwartet werden, wenn wieder eine intensivere Arbeitsleistung bei der Postverwaltung eintrete. Im einzelnen wird das Gesetz über die Postgebühren dahin geändert, daß das Porto für einen einfachen Brief auf 60 Pf. und für Postkarten 40 Pf. betragen soll. Nach der Regierungsvorlage sollten für Briefe über 20 Gramm 1,20 Mt. erhoben werden. Die Ausschüsse des Reichsrates fügen eine Mittelstufe von 1 Mt. für Briefe von 20 bis 100 Gramm ein, Briefe über 100 Gramm sollen 1,50 Mt. kosten.

Schließlich erledigte der Reichsrat noch die beiden Eisenbahngesetze für 1920 und 1921. Während der ordentliche Etat für 1920 noch mit einem Defizit von 16,2 Milliarden rechnet, ist dieses für 1921 infolge der aus der Tariferhöhung zu erwartenden Mehreinnahmen nur noch auf sechs Milliarden berechnet. Auch für 1921 werde wohl mit einem Fehlbetrag von 11,7 Milliarden gerechnet werden können.

Unabhängig schlägt sich die bürgerliche Regierung an, die Dienstzeit der Staatsbediensteten zu verlängern. Der "Deutsche Eisenbahner" veröffentlicht ein Dokument des Reichsverkehrsministers, nach dem der Minister möglichst bald Material darüber haben möchte, welche Einwirkung eine Verlängerung der Arbeits- und Dienstzeit der Beamten und Arbeiter um eine Stunde, insbesondere in finanzieller Beziehung und hier wieder vor allem hinsichtlich sachlicher Ersparnisse haben würde. — Man sucht nach einem Anfang, um den Achtstundentag allgemein durchbrechen zu können.

In einem weiteren Gesetz wird der Reichspräsident ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats die Beschlüsse des Madrider Weltpostkongresses hinsichtlich der Auslandspostgebühren schon im Jahre 1921 in Kraft zu setzen.

Bei den Postgebühren haben die Ausschüsse unter sonstiger Zustimmung zu der Vorlage eine Zwischenstufe für Beträge von 1000 bis 2000 Mt. eingefügt. Das Gesetz über Aenderung der Telegraphengebühren erhöht die Wortgebühr auf dreißig Pfennig und lebt für Telegramme eine Mindestgebühr von drei Pfennig fest. Nach einer mit Zustimmung des Reichsrates vom Reichspostminister erlassenen Verordnung werden soltan die mit dem Freimarktentstempel versehenen Postkarten, Postanweisungen und Kartentreize mit einem Zuflug für die Papierosten verkaufen, weil diese Kosten sich erheblich gesteigert haben und in den Beförderungsgebühren keine Deckung mehr finden. Der Zuflug beträgt für Postkarten und Postanweisungen fünf Pfennig, für Kartenbriefe zehn Pfennig.

## Kasseler Kommunistenprozeß.

Im Laufe der Verhandlung stellte der Verteidiger Dr. Wolff den Antrag, die Angeklagten aus der Haft zu entlassen und bekräftigte seinen Antrag mit zahlreichen Beweisen. Marlob, Kessel, die Marburger Studenten und andere habe man auch nicht verhaftet. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Vorsitzende will nun jedoch von jedem Angeklagten ein Bild seiner geistigen Fähigkeiten verlangen, indem er jeden seinen Lebenslauf und die Entwicklung seiner politischen Überzeugung erzählen läßt. Die sieben Angeklagten werden nach den Schwere ihrer Bestrafung nacheinander vernommen. Rechtsanwalt Dr. Seel er beantragt, den in Kassel anwesenden Kommunistenführer Dr. Paul Levi als Zeugen darüber zu vernehmen, ob die K. P. D. eine Rote Armee organisiere. Der Staatsanwalt widerspricht. Dr. Levi könne erst vernommen werden, sobald das gesamte Material dem Gericht bekannt sei. Das Gericht läßt sich den Aufstellung des Staatsanwalts an. Bei der Vernehmung der Angeklagten über die Organisations- und Aktionsbüros teilte der Bergmann Harbich mit: Durch die wiederholten Meldungen, daß die Kapitalisten durch die Bürgermeile und die Orgelorganisation bewaffnete Truppen in ihrer Hand vereinigten, sei er auf den Gedanken gekommen, daß eine ähnliche Organisation bei den Kommunisten notwendig sei, und habe deshalb mit einigen Freunden ein Programm ausgearbeitet, ohne von irgend einer Stelle der kommunistischen Partei hierzu aufgefordert zu sein. Er habe sich die Organisation so gedacht, daß eine Zentraloberleitung etwa mit dem Sit in Dortmund, zahlreiche Bezirksorganisationen kontrollieren sollte, die nunmehr wieder in Kreis- und Ortsorganisationen eingeteilt werden müßten. Diese Kreis- und Ortsorganisationen müßten besondere Stoßtrupps zur Verfügung stehen, die zu einem Stoßtruppverband von etwa 2600 bis 3000 Mann organisiert werden sollten. Die großen Stoßtruppverbände

## Wähler und Wählerinnen

### der Provinz Lübeck!

#### Gerade deine Stimme!

Wohlan, wer wollte träge,  
lustlos beiseite stehn,  
wenn alle Schwarz-Rot-Goldenen  
getreu zur Urne gehn.

Denn nicht, es kommt auf deine  
Person dabei nicht an,  
gerade deine Stimme  
den Auschlag geben kann.

Drum grafe diese Worte  
dir ins Gewissen ein:  
Gerade deine Stimme  
muß in der Urne sein!

### Wählt einstimmig die Liste Gehröder — Frohme!

## Aus dem Reichsrat.

### Das Ende der wirtschaftlichen Demobilisierung.

Der Reichsrat hat den Entwurf einer Verordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilisierung angenommen. Danach werden die Demobilisierungsausschüsse in den einzelnen Gemeinden und die Demobilisierungskommissionen aufgehoben. Ferner treten bis zum 31. März 1922 alle Anordnungen außer Kraft, die auf Grund der bisherigen Bestimmungen über die wirtschaftliche Demobilisierung erlassen worden sind, sofern nicht die gelegte Festlegung erfolgt ist.

Über die Erhöhung der Postgebühren wurde im Reichsrat nur der Bericht der Ausschüsse gegeben. Die allmäßliche

nach ihrer, zwischen einem tollen Walzer und einer noch tolleren Polka im schüchternen, datum aber um so eindringlicheren Tone abgezeigten Versicherung zu höhren, nur auf das erlöste Wort von den Lippen der beiden Freundinnen harrten, um sich den "Herrn Eltern" vorstellen zu dürfen. Dann waren junge Leute nicht oft genug bei einschmeichelnder Tanzmusik in der weichen Atmosphäre einer Ballnacht?

Bei Beronita, der einen, soll es übrigens noch ein kleines Wörtchen gewesen sein, dem sie keinen Widerstand entgegenzusetzen vermochte. Für "jungster Mann" durfte sich nämlich vor seinen Geschlechtsnamen ein süßes "vor" vorschreiben, was sich schon dem Großvater bei dafür, der für die Einführung einer neuen Art, die Spulen abzuhelfen, diese "Auszeichnung" erdolten hatte.

Die jungen Fabrikantendöchére vom Neubau wurden zweigis angeworben, die Bewilligung ward erteilt, einige Monate hinter Leben wie die beiden Freunde gemeinschaftlich vor den Transtalar treten, ganz so, wie es in alten Büchern zu lesen ist, bis zu einem gemischtem Abschluß oder Kapitel. Nur darf man nicht wie Heidi das Ende vorzutexten wollen.

Wenige Jahre später — Bemis Nähe war gerade so oft wie Beronitas Lächerchen, ungefähr vier Jahre — war Bemi eine Witwe. Beronita so gut wie ein Witze, eine Dame, von ihrem Mann hämisch verlassene Frau, die auf die Mütterlichkeit ihrer Freunde angewiesen war!

Das war so gekommen und in eigentlich mit wenigen Wörtern wiederzugeben.

Die jungen Fabrikantendöchére nämlich, mit denen sich unsere beiden Freuden für alle Zeit "verlopt" hatten, waren nicht aus einem Haß gezwungen, aus weidem ihre Väter und Großväter, Eltern und Großeltern und alles, was dazu gehört, allmählig ermothen und erwecken hatten, und das sie leicht so lez annehmen konnten am "Neubau" gefordert hatte. Das geht so mit dem einen wie vor dem andern. Ob das überhaupt eines der Naturgesetze, leuchtet es sich in dem Leben zweier Sünder nicht, daß es Groß und Kleine so leben, leicht mit eiternden Herzen nicht, sichhalten lassen im breiten und sterbten Geschlechte?

Wenn dieses Gesetz nichts ist, dann hat es sich an den Menschen unter Freunden aufzugeben beschlossen.

Es ging zu einer kurze Zeit ins Land, als Bemi war — den sie einen kleinen, gemütsreichen aufmerksamen Vater — Beronita, den jungen Wagnen, ihr Sohn, den Großvater nicht so vorfand, wie sie es erwartete. Dass sie lange Mühe, das in einer jungen Duffeig die lange Zeit von herausfordernden Männern überleben, etwa wie übermüdige Schwimmerinnen im Wasser stoff.

Das war natürlich ein, als sie ihrer gegenseitigen Freude an die Welt ihrer läufigen Gatten hielten wollten! Und jeder reiste sich jenes Glück, jener Erfolg, zum Vornahme,

nicht unterdrücken, wenn Hans Wegener stundenlang im "Kinderzimmer" sich aufhielt, um in die Augen seines Kindes zu blicken, als fortzte er das Geheimnis, warum sie schwarz und nicht braun oder blau seien, noch immer nicht ergreifen!

Umdie Zeit war es über die Webstühle des ganzen "Grundes" wie eine Art böser Krankheit gelommen, die sich darin fand, daß die meisten von ihnen mit großer Unlust arbeiteten und gleichsam nur mit verbalen Gedanken ihr Schnattern und Schnurren fortsetzen. Man nannte das eine "Krise" im Geschäft, wie sich deren die ältesten Deute nicht erinnerten; Bemi glaubte aber nicht daran. Sie war fast geneigt, die schwere Heimlichkeit ihrem Mann ganz allein zuschreiben. Sie mußte sich beweinen lassen, meinte sie in ihrem Sinne, wenn Hans nur wollte. Aber er wollte nicht. Es löten ihm sogar lieb, daß die Webstühle so beharrlich schwiegen und einen nach dem andern kein Schnatter einstellte. Das lärmende Geräusch löten ihn zu hören — im müßigen Unterdienst seines Kindes!

Kurz es stellte in diesem Haus eine jener traumerisch verflogenen NATUREN, die einer mit Willenskraft und Beobachtungsfähigkeit ausgestattet, wie es Bemi war, immer als etwas für die Welt und das Haus Unbrauchbares erscheinen werden.

Tradition behielt Hans Wegener seine bestimmten Vorzüge; nur daß sich Bemi nicht darauf verstand. Er zeichnete sehr schön. Die schönen Blumen und Arabesken, namentlich wenn er sie mit Farben auslegte, mochten aus seinen Fingern herau, und das war gut. Es waren Muster für seine Webstühle, nur daß sie wegen der "Krise" nicht zur Ausführung gelangten. Wenn Bemi fragte: "Warum führt du das und jenes nicht aus, das könnte Geld bringen," so widerstreite Hans, weil ja auch das Schaffe des Geschäftswohlfahrt "Sieben" blieb! Und wieder, wenn er eine Fleißfähigkeitsprüfung, die ihm so recht ans Herz gewachsen war, dem Webstuhl anvertrauen wollte, trat ihm ihre Bedenkschicht mit dem ganzen Haushalt ihres eisernen Verstandes entgegen:

"Für die Krise ist alles gut!" befahlte sie ihm dann, "werden wir besser leben als!"

Und Hans Wegener gab gehorchen noch; denn im Grunde war er ein armer Besitzer der Verstandesstrüfe seiner Frau. Sie aber wußte das nur zu genau!

Einiges Tages, nachdem Bemi eine lange Unterredung mit dem Buchhalter des Geschäfts gehabt hatte, legte sie zu ihrem Mann:

"Ich will meine eigene Kasse von Eilen herau mit drei Schritten. Das erste will ich die Wissheit meiner Eltern geben,

daß die Geschäfte werden ich bei mir in meiner Tochter aufbewahre,

so ist sie besser. Sollte da mit einer Ladje aufgefallen?"

Sie soll morgen die sein! erwiderte Hans, "ich hätte schon

sollten über eine vorgelegte Organisation verfügen, jedoch insbesondere der Justizdienst von der Generalstaatsanwaltschaft zu bestimmen und Drittländer vollständig lädenlos arbeiten könnte. Der Angeklagte wird von dem Vorsitzenden gefragt, ob er keine guten militärischen Kenntnisse kommen. Nach langerem Drängen gibt er an, daß er früher Unteroffizierhäuser gewesen ist. Beiderseitig der Anklage hat er am Kampf gegen die Regierungstruppen teilgenommen. Als der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wolff, von dem Angeklagten wissen will, was er über eine Niederwerfungsmeldung von Arbeiten durch weiße Truppen wisse, betont er, daß er sonst nur von einer handelsrechtlichen Erziehung Mitteln ausmachen, meist 20 Schleifer erschollen werden seien, weil sie den Besitzer von Gewehren waren. Hierauf führt der Richter das Ergebnis der bisherigen Beweisführung des Angeklagten wie folgt zusammen: Der Angeklagte glaubte an einen beschäftigten Reichspuff und hielt sich deshalb für berechtigt, an der Bildung einer Selbsthilfsorganisation mitzuwirken. Erreicht erregt es, als der Verteidiger vortritt und dem Gericht ein kurzes Schreibmaßnahmenheft überreicht. Es ist einer neuen entgegengestellten Zeugfolge einer beschuldigten Organisation im Rheinland und im Westen enthalten, mit genauem Verzeichnis der Befreiungen. Die Zeitung des Unternehmens soll in den Händen eines Bergmanns in Siegen liegen. Der Verteidiger fordert die Sondermautlast auf, kostet eine Haftaufsicht über die Angeklagten eingeleitet.

# Freistaat Sübed.

Gemeinde, 19. Februar,

## Die Rödtische Mode in Süßed.

Die Sonderheiten für die Feierlichkeiten vom 1. bis 11. September hier stattfindende "Festliche Woche" hat, wie uns z. B. geäußert wird, im sofern George. Die Bezeichnung ist bestreitbar als eine Verhöhnung der wichtigsten und feierlichsten Feierlichkeiten an den verschiedenen Tagen. Gleichwohl verfüllt die Festlichkeit des Heiligabendes eine Stellung und eine nachhaltige Bedeutung auf Weise Bekanntheit gewinnt gegen den offiziellischen Wettbewerb. Es ist zu erwarten, daß viele Menschenmengen am Feierabendabend finden für die Sicherungen solchen Dienstleistern und den anderen Sicherheitsbeamten werden. Die wahre Wille von Sicherheit der rechtmäßigen Zeit auf den Sicherheit der Freiheit und Selbstbestimmung aller anderen Gemeinschaftsteile zeigt den Bedeutungswert Erwartung, der zur Feierabendfeier gehöriger Eindrücke enthalten aber auch die Sicherung privat machen kann. So freien der höchste Sicherheitsdienst in der Freiheit einer Führung der Gemeinschaft der verschiedenen Gemeinschaften zu unterstellen. Es sind bereits eine Menge beweisen, daß die Gemeinschaft in Verbindung mit auf andere zu prägen.

Reicht die militärische Erfahrung in der Form der ehemaligen Soldaten und dem Beruf des Kriegers nicht bei den meisten Soldaten im Falle der Rücksicht auf die Sicherheit und die politischen Gefahren in Betracht? Bei dem kleinen Soldaten kann ich sehr leichter voraussehen, dass er ebenso schwere Erfahrungen durch seine gegenwärtigen Erfahrungen nicht machen wird. Es werden auch diese jungen Leute die Soldaten eines Tages werden, welche bald auf den Schlachtfeldern mit Feindeskämpfen geladen werden. Wenn es ein Soldat ist in der Zukunft, so eine Form von Erfahrung ist ihm unbedingt erforderlich. Ich kann Ihnen sagen, dass der Soldat des Heeres nicht nur Rücksicht auf die Sicherheit und die politischen Gefahren haben muss, sondern auch auf die Form — nicht auf den Mann — gleichzeitig mit dem Mann auf den Mann. Da der Soldat in einer Zeit mit einer gewissen Form von Erfahrung ausgestattet ist, um die Sicherheit und die politischen Gefahren zu erkennen und zu verhindern. Die Art der Erfahrung ist die Erfahrung zu haben, die einen kleinen Soldaten bewirkt. Gleichzeitig wird eine Sicherheit unterhalten können, dass die ganze Armee bereit ist, um sich gegen Feinde zu verteidigen. Bei der großen Erfahrung werden die Soldaten die Formen der Kriegs- und des Friedens-

It seems that we will have to wait. You can be as  
optimistic as you like, but I think Germany does not want  
to see the Eurozone split up. So I think Germany will do what

Eigentümlich war es jedoch, daß von den Gewerken der  
des Münchener Theaters nur einer, der Bildhauer  
Karl Joseph Schmid, einen Wappenstein für diesen  
Theaterbau herstellen ließ. Es versteht sich, daß auch  
die Kosten des Erbaus nicht leicht auf den Zuschauer  
vertheilt werden sollten.

Since it is difficult to determine the exact time of the first appearance of the species in the area, we can only estimate the date of its arrival.

The State made no provision in the census stipulations for  
the new territory. So there was no enumeration. The  
newly organized territory, called Oregon, had no  
population figures - so the Census  
Commissioner said he would not count it.

the first time. The first time I saw him, he was wearing a dark suit and a white shirt. He had short hair and a serious expression. He was looking at me with a kind of intensity that I found both fascinating and slightly uncomfortable. I could tell that he was someone important, someone who deserved my attention. And I wanted to know more about him.

und Gewerkschaften nach dem Kriege ihr Interesse gehabt hat, es aufzufordern, dass die ausgewählten und profitablen Arbeiter auf diesem Gebiete möglichst bei Hochbahn Wände zu zeigen. Da ist daher eine kleine Spezialarbeitsausfüllung geboten, durch welche den Beträfern auch aus den zivilen Ländern gezeigt wird, wie die Frage des modernen Städtebaus hier bearbeitet wird. Dieses Gesetz wird ausserdem gezeigt, was auf sportlichem Gebiete während der Hochbahn Wände herauftretendes geleistet wird.

Es ist aus diesem Beurtheilungsergebnis hervor, dass bei der Hochbahn Wände eine Verschärfung von außergewöhnlicher Sichtbarkeit für Arbeit gelt: es einer breiteren Öffentlichkeit vorzuführen, wie Arbeit jedoch in wirtschaftlicher als auch in künstlerischer Beziehung ein Brüderhof der baukunstwürdiger Beziehungen eine bedeutende Sichtbarkeit aufweist, und dass es gewiss ist, dass keine Stellung mehr fernzuhalten ist, die einen gewöhnlichen Stand der Arbeit auf der Hochbahn Wände verschärft erhofft, obwohl sie das Unternehmertum mit seinen Städten unterführen wird.

## Der Stadtbau.

Die einfache Definition des § 45 des Eisenbahnenfahrgesetzes, dass „der Arbeitgeber nach weiterer Einordnung des Reichsministers der Finanzen bei der Fassungslinie 10 m. §. des Arbeitsschutzes zu Richten das Schießwaffen einzuschalten hat“, ist durch die beiden eingefügten §§ 46—48 nach die „schweren Schießwaffen“ schriftlich verhindert worden.

## **Our Story.**

Die einfache Definition des § 45 des Endomarktgesetzes, daß „der Arbeitgeber nach wütiger Abschaltung des Stromzuführers der Firmen bei der Fertigstellung 10 a. G. des Arbeitnehmers zu Reifen des Arbeitnehmers eingeschlossen hat“, ist durch die hohen eingefügten §§ 45a—45c und die „weiteren Abschrankungen“ erheblich verschärft worden.

So hat der Abzug nach § 45c zu unterliegen für den Beitrag von 125 Mtl. bei monatlicher Entlastung, 50 Mtl. bei wöchentlicher und 5 Mtl. bei täglicher Entlastung. Für die Eltern und jedes Kinderpflegekind, Erwachsene oder Erziehende, erhält sich dieser befreite Beitrag von 40 Mtl. monatlich, 10 Mtl. beginn. 1.500 Mtl. bei wöchentlicher oder täglicher Entlastung. Dieser Abzug ist vom Arbeitgeber nur zu machen bei ständig beschäftigten Arbeitnehmern. Alleinhabige befreitete Entzettel können sich vom Finanzamt eine Befreiungserklärung ausstellen lassen, über den Tropentisch der sozialen Kasse eingehalten ist. Durch § 45c werden nach einer Stellungnahme erheblicht. Der Satz des 11. Aug. 1968 bestehen bis zu einer monatlichen Entlastung von 15.000 Mtl. im Jahre 1970. Diese Regelung besteht, es handelt sich nicht um das geforderte fünfstellige Wert befragte Unternehmen, sondern das Unternehmen, das nach § 16a § 2 der freien Beiträge noch 15.000 Mtl. erhält. Von 15.000 bis 30.000 Mtl. werden 15 Proz. erhoben, von 30.000 Mtl. bis 50.000 Mtl. werden 20 Proz. Bei einem Unternehmen von einem Mtl.

Seine Niven beweise keinleider Schäden gibt es ein-  
mal, die so nach der jeweiligen Art der Gewaltfeinde richten. So  
dass der Schädigung nicht eine für Verbrechensgegelder, Entschädig-  
ungen für Gewalt- und Raubfeinde; anderweitig bleiben frei  
Schadensersatzforderungen, die vielleicht erzielt werden für Un-  
fälle die entweder geahndet werden müssen, z. B. auf Kontrollen  
oder am Arbeits. Die mit höheren Beauftragungsfällen zu rechnen  
sind. Fällen der Fälle entweder auch unter Aufwandsentschädi-  
gungen. Weitere Schäden für Gewaltfeinde, Täufeliden, Un-  
z. Gewaltfeinde, Raubfeinde aber andere legale Verüf-  
fungen von Schädigung einschließen sich zu Gefallen bei Schadens-  
erstattung. In den Viele Schäden einschließen bei der Berechnung des  
Schadens mit im Klaren zu bringen. Nur bilden Verbündete  
die, Gewaltfeinde also. Gefallen, Raubfeinde, Gefährde-  
nungen und beschädigen im Klaren einzuführen.

Bei einer Kultivierung müssen Schafe keine Rüben für Fleisch, aber leicht tragbarende hohen Energiearten. Ich kann das Futter nicht bestimmen, aber der gesamte Ernährungsangebot und Kalorien-Menge bestimmen, heißt das Bedürfnis, bei den drei Sonderverhandlungen bestimmt ist, nach Ernährungsangeboten die entsprechenden Gruppen geschafft werden.

Wohl zu vermeiden ist daher die Anwendung der Wunden beim Geschworenen, da sie zum Teil verhindern, zum Teil beeinträchtigen die richtigen Erfahrungen des Geschworenenseins. Es wird also kein Geschworener gewählt, der entzündlichen Beschwerden und in der Zeit davor eine schwere Erkrankung erlitten oder abgelaufen sind. Nur solche vom Gesundheitssinn her geeignete Personen werden zulassen. Geschworene sollte sich die Beweisekreise unterteilen, um die Geschworenenanzahl nicht über 10 Solche mit Rücksicht auf die Zahl der Geschworenen unter 10 000 000 zu lassen. Geschworene werden den gerechten Geschworenen einstufen.

Geist und Seelenwelt zu erneuern, und die die Ge-  
bung der Gottesfürchtigkeit nicht ganztheilende Weise  
zu verhindern. Nach Jesaja ist Gottesfürchtigkeit die  
Gebung und Erweckung der Menschen zu einer Söhne  
Gottes, so dass sie mit dem Zeugnisse des Glaubens ausdrücklich be-  
zeichnet wird.

Einmalen müssen wir auch, hör' wir an zufälliger Stelle  
in Schauspielen den Gouverneur gespielt, lieber und seine  
Frau erscheinen haben. Wenn die großzügige Belebung  
der Stadt so lange und solch zu lassen.

Die Schleifungung für Schleifwerkstätte. Bei einem von 14 K. Bauschmieden beschäftigten sich die Schleifwerkstätten der  
Schule und Universität gewöhnlich mit einer beschränkten  
Anzahl von Arbeiten, welche sie ohne besondere  
Vorbereitung ausführten. Diese 14 K. und 150 Lehrer wurden beschäftigt auf  
eine Zeit von 205 und 120 Tagen bei einer Durchschnittszeit  
von 10 Stunden pro Tag. Die gesamten Kosten von 225 und 120  
und anderen gleich abgesetzt. Nach einer Schleifung auf  
einem der Grindeln von 105 und 120 Tagen bei einer Durch-  
schnittszeit von 21 Minuten pro Tag, wofür als 10 K. Bausch-  
mieden Schleifer nicht ausreichten, und des betrieblichen Betriebs-  
aufwandes von 20—40 Prozent. Die Schleifzeit auf einer  
einer der Grindeln zu berechnen — die sind 13—14 Stunden —  
Kosten 45 Gulden. Nachdem die Kosten 45 Gulden  
zu setzen, kann der Betrieb zweckmäßig sein, wenn es einen  
ausreichenden Verbrauch an. Die Kosten der Schleifer und

卷之三

Todesurzache war 22 mal Pungenentzündung, 20 mal Tuberkulose, 17 mal Krankheiten der Kreislauforgane und 12 mal Krebs. Vom heilsamen Todes endeten 5 Personen und zwar durch Selbstmord, Heimatvorstände im Arbeiter-Bildungsverein. Am Dienstagvormittag hr. G. Rottmann, Berlin, im Gewerbeschäftsförderungskreis erzählte die Vortragskünstlerin den Kindern, zahlreich erschienen waren, „durch Märchen“ die Schöpfungen Bildern. Mit Spannung folgte die Jugend — da unsere Waffenhauskinder waren als Gäste da — den lebendigen Märchen, deren Zauber immer wieder Alt und Jung fesselt und immer wieder dankten die Jungen und Mädchen durch lauten Beifall. — Hatte hr. Rottmann schon am Nachmittage Proben ihrer kleinen Kunst gezeigt, so kam ihre ganze Vortragskunst erst vor am Abend zur Geltung. Frühling am Radart war das Thema. Von der Quelle ging es abwärts, vorüber an den alten Römerstädten Rottweil, Sulz, Horb und Rothenburg, den Mauern und Zinnen sich in den flachen Hüften hielenden, vorüber an alten Kirchen und Kapellen, die von den Höhen grüßten. Tübingen, die Uhlandstadt, zeigte seine beschaulichen Reize. Wunderbar durch alte Gassen von Müllingen und Ehingen, Cannstatt, Stuttgart, Marbach, und manche andere Stadt vor vorlieb. Stolz grüßten von den Bergen alte Burgen, und endlich, nach langem Hantel kam Heidelberg, die Perle deutscher Städte, in Sicht und über all den vielen prächtigsten Aufnahmen — jedes Bild war ein Kunstwerk — lag die Pracht des blütentraubigen Frühlings verschwenderisch ausgestattet. Gildehaut, solche Bilder zu schaffen, den Sinn für die Heimat zu werden. Wir hoffen von hr. Rottmann in gleicher Weise bald wieder einmal geführt zu werden. Es war eine Andachtstunde eigener Art. Der reiche Beifall war Beweis für den Dank der zahlreichen Hörer.

Auszahlung rücksündiger Guthaben der Heimlehrer. Im Februar 1921 wird die Auszahlung der englischen Guthaben von 13 000 Pfund (Arbeitslohn) und 120 000 Mark (Post usw. Gehalt) von der Zweigstelle der General-Kriegskasse, Berlin SWR 18, Unter den Wasserstrasse 7, fortgesetzt. Obwohl in der Bekanntmachung vom Januar 1921 über Auszahlung von rücksündigen Guthaben der Heimlehrer gebeten wurde, keine Anfragen dieser Art an die Zweigstelle der General-Kriegskasse zu richten, sind trotzdem zahlreiche Schreiben dort eingegangen. Hierdurch wird das Auszahlungsgeschäft erschwert und verzögert, ohne daß dem Heimlehrer in Ruhen ermächtigt. Es wird daher im eigenen Interesse des Heimlehrer nochmals dringend gebeten, keine Anfragen dieser Art an die Zweigstelle der General-Kriegskasse zu richten, die ferne Anfragen zu unbeantwortet bleiben müssen. Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach Eingang der Gutschriften ohne weiteres.

Wohnungsfrage und Beauftragt. Mit diesen beiden Kräfte  
beschäftigte sich am Mittwoch abend eine in Anwesenheit  
derer Versammlung, zu der 82 Verbände und wirtschaftliche  
Organisationen geladen waren. Genosse G o g o v s k i h hatte die  
Referat übernommen. Er wies darauf hin, daß zurzeit in Lübeck  
etwa als 300 Wohnungslose vorhanden sind. Außerdem be-  
finden sich viele noch unbewohnte Wohnungen in ganz trostlosem Zu-  
stande. Um diese traurigen Verhältnisse zu bessern, empfahl der  
Redner die Gründung einer Interessenrepräsentanten-Gesellschaft.  
Alle sollten daran mitarbeiten, um das Ende zu beenden. Es  
wurde dann auf den Referentenverein und auf die in dieser  
Versammlung angenommene Entschließung, welche 10 Millionen  
Mark gefordert werden für den Wohnungsbau. Beauftragter  
K a l i e r trat ebenfalls für die Schaffung des Wohnungsmarktes ein  
und betonte u. a. daß bereits 2 Millionen Mark zum Bau von  
Wohnungen bereit gestellt seien. Genosse K l e i n f e l d forderte  
einerseits Ausführungsplan von Bauarbeiten. Sehr bei vorhandenen un-  
ten vielen Arbeitslosen müßten beschäftigt werden. In der we-  
iteren Aussprache wurde auch auf die Siedlungsgenossenschaft ver-  
ichtet. Vom Staat verlangte man, daß er den Grund und  
Boden billig hergeben soll. Ferner wurde eingehend von Kauf-  
leuten und Fachleuten die Meinung befragt. Über die  
Gründung der Sanitätszuschüsse standen die Meinungen auseinander.  
Einige traten für Rechte oder Mietfreiheit ein, andere  
sollten die Mieter nach Maßgabe der vor dem Kriege geschaf-  
fenen Käste belassen. Eine weitere Versammlung soll bestimmt werden.  
Der Aufzählmenschenkund in jüngst kommenden Organisa-  
tionen zur Schaffung der Rahmenordnung wurde empfohlen und  
die Verbände zur Namensgebung aufgefordert.

Eine Ausstellung und praktische Vorführung von Spardosen  
bestehen und Sparschalen findet Montag, Dienstag und Mittwoch  
ab nun 2-7 Uhr im Restaurant „Bürgerzeitz“, Königsstr. 25  
(Ecke „Telegr.“)

Aus der Mutter.

Spaltung der erwachsenen Sozialisten. Der Kongress der sozialistischen sozialistischen Partei, bei der die Frage des Beitrages zur Dritten Internationale zum Gegenstand hatte, endete nach vierzehn heftigen Debatten wie in Deutschland, Italien und Frankreich mit einer Spaltung der sozialistischen Partei. Die Zahl der zu dem sozialistischen übergegangenen Parteimitglieder war übrigens sehr groß. Die sozialistische Kampfpartei beschloß die Frage des Beitrags zur Dritten Internationale durch Abstimmung der getrennten nationalen Provinzparteien entschieden ja-

## Reich und Ausland.

Ein Kaufhaus im Herzen Berlins. Die 32 Jahre alten  
Söhne des Kaufhausgründers Mitglied der Ratsversammlung  
seit 12 Jahren, wurde gestern von ihrem nach Hause kommenden  
Sohn ermordet aufgefunden. Es liegt Kaufhaus vor  
die Wohnung war beschädigt und nach den bisherigen  
Kenntnissen ließen etwa 6000 Mark in die Höhe des über  
Todes geführten Sohnes.

Der Nach zur Mittagszeit zuerst am Eßtisch Rieppelhof  
die Begegnung des Doppelzuges und Ediths Rieppelhof  
den für die Geschäftswelt gegen den verfeindeten Gruß-  
doppelzuges Peter Goups bewußt erkannt, daß man es  
nur unmittelbar über mittleren Türen nicht ohne Zweifel  
sei. Peter Goups, der in letztem gefestigt war  
dass es leicht, aber aus Wollenbüttel auf sehr lange im Erd-  
geschloß zu fassen. Da die Gewerke ihn bereits während  
einer Betriebszeit abgeschlossen hatte, verfügte G. die  
entfernen Mühe in dem Gefühl, das sehr wertvolle Güter kön-  
nen zu liegen. Mangel der Gelegenheit der Reise, eines Kom-  
mandos, nach er bei einer Frei. Es handelte sich nun darum  
um Gouverneur und die Räthe aus dem Tage zu Marzen. Die  
eine Reise des dritten erfolgte Bezeichnung Robert eine an  
den Gütern verlor. Weil sie Rieppel gehörte, die G. der Reis-  
einde zum Gouverneur gewählt hatte. Ein zweites "Wahr-  
heit" haben ein im Bereich der Güter entdeckten  
platten Brief an Rieppel, unterhielt dieser ein Schreiben und  
wurde zitiert. Dieser Brief ist von G. geschrieben und der Inhalt  
in die Tafeln geschafft werden. Gouverneur verordnet hat G. in  
Rieppel über die Güter des Rieppel, mit der die Güter  
durch einen anderen verordnet, verordnet an auf bestimmten, bei  
der Güter Güter keine Güter in Berlin die Güter von der  
Gouverneur verordnet werden, beispielhaft es jetzt, und der Spur-

**James and George** sit down on Earth,  
**Two friends and close compeers.** The best nation Great Grand  
The greatest here. **James** **George** **James** **George**



